

Zeitpunkt geschah. Von da an lebte er wohl ständig in Salzburg. Sein Todesjahr kennen wir nicht.\*

Es erscheint außerordentlich schwer, das Dunkel, das über der Frühzeit seines Schaffens und vor allem über seinen Lehr- und Lernverhältnissen liegt, aufzuhellen. Als er das Lamprechtshauser Relief in Regensburg meißelte,



Abb. 36. Tumba und Grabrelief des Bischofs Bernhard von Polhaim in der Pfarrkirche zu Wels

zählte er etwa fünfundzwanzig bis dreißig Jahre, war also der Lehr- und vielleicht sogar der Gesellenzeit schon entwachsen. Als das Nächstliegende ist wohl anzunehmen, daß er, der künftige Marmorbildner, seine Lehrjahre in Salzburg selbst zugebracht hat. Gerade dort aber fehlen uns genügend Werke, an denen wir das Können der Zeit bemessen könnten. Wir lesen in Steinhausens „Beschreibung des alten Doms aus dem Jahre 1602“ wohl von manchem prächtigen Grabmonument der Bischöfe des XV. Jahrhunderts, das Bürgerbuch nennt uns auch eine ganze Reihe von Steinmetzen und Schnitzern, aber die Werke sind verschwunden und die Namen ohne diese sind uns Schall und Rauch. Und was in dem Klosterbezirk von Nonnberg und St. Peter sich erhalten hat,

sind fast durchwegs Steinmetzenstücke recht handwerksmäßigen Gepräges, die wenig danach angetan sind, Gedanken an eine große künstlerische

\* „Im Jahre 1526 erscheint im Hause Kaistraße 1 in Salzburg eine „Valkenauerin“, was aber noch nicht die Deutung auf die Witwe zuläßt, da der Name auch in Verbindung mit männlichen Vornamen erscheint. Der Name Valkenauer verschwindet dann vollkommen.“ Gültige Mitteilung der Herren Dr. Franz Martin und Kustos A. Haupolter.